

## Deutschland und die Türkei.

Trotzdem englische und französische Blätter sich in den letzten Wochen redlich bemüht haben, in der Türkei Deutschlands Balkanpolitik zu verächtlichen, haben die türkischen Abgeordneten bei den Sitzungen des jetzt eröffneten Parlaments wiederholt den Wert der deutschen Freundschaft hervorgehoben. Mehr und mehr lassen sich in der Türkei deutliche Anzeichen eines Umsturzes der bisher herrschenden deutschfeindlichen Stimmungen zu entschieden deutschfreundlicheren Auffassungen feststellen. Es hat einen besonders guten Eindruck hervorgerufen, daß die deutschen Schiffahrtsgesellschaften während der festlichen Bewegung gegen Österreich es ablehnten, österreichische Waren nach der Türkei zu expedieren.

Ferner wird die überaus sympathische Haltung der gesamten deutschen Presse gelegentlich der Eröffnung des türkischen Parlaments in Konstantinopel angenehm empfunden. Dazu kommen noch einige Nebenumstände hinzu, die ebenfalls bei den Türken dankbar aufgenommen wurden. So hob sich bei der Beleuchtung aus Anlaß der Parlamentsöffnung das Palais der deutschen Botschaft in glänzender Weise von allen andern vorteilhaft ab. Bis tief nach Mitternacht erstrahlten dessen Hunderte von Fenstern im wunderbaren Lichterschmuck, welchem auf dem gegenüberliegenden asiatischen Ufer sichtbar.

Für den Umsturz der Stimmung in der Türkei ist folgender Vorfall bezeichnend: In einer am Vorabend der Parlamentsöffnung abgehaltenen Privatversammlung der türkischen Deputierten wurde vorgeschlagen, auf die Begrüßungsbefehle des englischen Parlaments durch eine besondere Kundgebung zu antworten. Mehrere Abgeordnete bekämpften erfolgreich den Vorschlag mit der Begründung, daß die Türkei Deutschland nicht zurückzukaufen dürfe, da sie an demselben eine Stütze im Kampfe gegen das Elementum finden würde. Die kleinasiatischen Deputierten waren für England und gegen Deutschland eingekommen.

Gar schon das Begrüßungstelegramm, das der Präsident des Deutschen Reichstages an das junge Parlament richtete, allgemein angenehm berührt, so wird ein Artikel der halbamtlichen Nordd. Allgem. Zig. besonders lebhaft von allen türkischen Organen besprochen. In dem Artikel heißt es u. a.: „Nicht erst von gestern datieren bei uns die Empfindungen der Sympathie für die Türkei. Sie trüpfen an Überlieferungen an, die bis auf Friedrich den Großen zurückreichen, sonach anderthalb Jahrhunderte umfassen. In dem wir der jungen Volkvertretung nochmals Glück auf den Weg wünschen, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß ihre Tätigkeit für das türkische Reich reich an Segen werden möge.“

Im Arbeitsstoff wird es der Kammer in ihrer ersten Session wahrhaftig nicht fehlen, da in allen Ressorts viel reformiert werden soll. In der ersten Sitzung der Deputiertenkammer wurde eine 10gliedrige Kommission zur Beratung der Antwort auf die Thronrede gewählt. Hierbei traten bereits die ersten scharfen Meinungsverschiedenheiten hervor, da eine Anzahl Abgeordneter ihrer großen Unzufriedenheit über die Thronrede des Sultans unverhohlen Ausdruck verlieh.

Die Kammer wird sich zunächst mit folgenden Vorlagen zu befassen haben: Erziehung einer Nationalmiliz; Abänderung des Rekrutengesetzes und Ausdehnung der Heerespflicht auf Nichtmoschammedaner; Herabsetzung der aktiven Dienstzeit für die Dienstpflichtigen in entfernteren Gebieten; Jurisdiktion der für das Armeereformwerk nötigen in Deutschland dienenden Offiziere und alljährliche Entsendung von zehn Offizieren nach Deutschland; Bewilligung eines jährlichen Subsidiencredits für alle Reformen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck in Aachen empfangen und mit ihm eine längere Besprechung

## Nemesis.

7) Kriminalroman von C. G. G. G. G.

Ich schändere,“ rief Robert im Hasterton fort, diesen quälenden, vertrauensvollen Mann menschenmörderisch zu überfallen!“

„Schweig!“ erwiderte Leonhard, „wir müssen uns durchaus den Spürhunden entziehen, wenn wir nicht wieder Mitglieder der geschlossenen Gesellschaft werden wollen, und dazu wird sich uns nie wieder ein so sicheres Mittel bieten, wie in diesem Falle. Allerdings habe ich dich ja noch nicht aufgefodert, mir zu helfen. Wenn ich — handle, werde das Gesicht ab und denke, du leistest nicht hier; dann werden deine Nerven nicht angegriffen.“

Der Baron hatte eine abermalige Ausrufung über den Wald getan, und weil er darauf keine Antwort bekam, so sah er sich um und bemerkte nun, daß seine beiden Begleiter eine ganze Strecke zurückgegangen waren.

„Wovon reden Sie denn, meine Herren?“ rief er ihnen zu.

„Von dem Arrangement des kleinen Frühlings, das wir für Sie bestimmt haben!“ antwortete Leonhard schlagfertig und ging mit seinen Schritten vorwärts, so daß er den Baron wieder eingeholt hatte.

„Nachen Sie nur seine großen Umstände,“ sprach der Baron, „denken wir: Ländlich, jütlich, Sie übrigens versichern, daß ich mich bei Ihrer Freundschaft freue, denn der mich diesen herrlichen Wald in die Luft hat mir Appetit gemacht.“

über die politische Lage und besonders über die Balkanfrage gehabt.

\* Nach der Central-Corr. hat sich das Besinnen des geisteskranken Königs Otto I. von Bayern besorgniserregend verschärft. Hauptsächlich ist es die zunehmende Herzschwäche, die dem erkrankten König zu schaffen macht. Der sonst in sich gelehrte und stille König leidet mehr denn je an Ruhevorstellungen, denen jedesmal ein scharfer Verfall der körperlichen Kräfte folgt. Da auch die Nahrungsaufnahme in den letzten Tagen sehr zu wünschen übrig läßt, fürchtet man das Schlimmste.

\* Mehrere deutsche Abgeordnete haben sich auf Wunsch eines italienischen Blattes über die letzten Debatten (betr. den Dreibund) dahin geäußert, daß sie allerdings glauben, Italiens Bundesstreundschaft sei erschüttert, daß sie aber das Scheitern Italiens aus dem Dreibund für einen großen Fehler und eine erhebliche Schwächung seiner Machtstellung halten.

\* Die neuen Versicherungsgesetze (Zusammenlegung der Invaliditäts-, Unfall- und Krankenversicherungsgesetze sowie das Gesetz über die Wittwen- und Waisenversicherung) sollen, wie gemeldet wird, im Laufe des Monats Januar an den Bundesrat gelangen. An der Fertigstellung dieser Gesetze ist in den letzten Wochen im Reichsamte des Innern mit großem Eifer gearbeitet worden. Das bereinigte Versicherungsgesetz dürfte wohl eines der umfangreichsten Gesetze werden, das jemals geschaffen wurde; es wird aus annähernd 1500 Paragraphen bestehen.

\* Wie verlautet, wird bei in Aussicht gestellte Entwurf betr. eine unzweifelhaftige Auslegung des Artikels 54 der Reichsverfassung binnen kurzem an den Bundesrat gelangen. Der Entwurf bezweckt, die Bedenken zu beseitigen, die bisher der Einführung von allgemeinen Schiffabgaben auf den deutschen Flüssen entgegenstanden. Nach dem Ergebnis der Vorberhandlungen mit den Bundesregierungen wird angenommen, daß nur Sachsen und Baden im Bundesrat gegen den Entwurf stimmen werden. Artikel 54 der Reichsverfassung bestimmt, daß Abgaben auf allen natürlichen Wasserstraßen des Reiches nur für die Benutzung besonderer Anlagen, nicht aber für das bloße Befahren erhoben werden dürfen.

\* Dem Reichs-Kolonialamt gingen aus Deutsch-Südwestafrika als Probe der letzten dort gemachten Funde 28 Rohdiamanten zu. Die Steine sind nicht sehr groß, einzelne aber von sehr schönem Feuer und wasserreiner Farbe, so daß man im ersten Moment den Eindruck bekommt, die Steine seien bereits geschliffen.

### Frankreich.

\* In der Kammer sprachen sich fast alle Redner für die Vermehrung der Artillerie aus. Bemerkenswert ist, daß alle Redner auf das Beispiel Deutschlands verwiesen, das unangefochten seine Artillerie vermehrt (was übrigens nicht den Tatsachen entspricht).

### England.

\* Das Oberhaus hat in dritter Lesung das Gesetz betr. den Achtundentag in Bergwerken angenommen, nachdem es zwei wichtige Abänderungen an dem Entwurf vorgenommen hatte. Das Unterhaus stimmte der einen dieser Abänderungen zu, verwies jedoch die andere. Es besteht kein Zweifel, daß das Oberhaus sich fügen und der Entwurf zum Gesetz werden wird.

### Belgien.

\* Die Kammer bewilligte bei der Beratung des Gesetzes über Arbeitergerichtsgerichte mit 62 gegen 29 Stimmen den Frauen das Wahlrecht. Danach können die Frauen nicht nur an der Wahl für die Schiedsgerichte teilnehmen, sondern auch als Wahlberechtigte gewählt werden.

### Dänemark.

\* Die Sozialdemokraten haben im Folkething einen Antrag auf Abkürzung des Adelsrangrangs und der Titel eingebracht.

## Portugal.

\* In der Kammer ist die Anhängerschaft des ehemaligen Ministerpräsidenten Franco, dessen Gewalt Herrschaft zur Ermordung König Carlos' und des Kronprinzen (1. Februar d.) führte, im Laufe der Session so gewachsen, daß sie jetzt das Ministerium gestürzt hat. Das Ministerium mußte zurücktreten, weil es für seine Gesetzesvorlagen eine Mehrheit fand. — Überhaupt soll die Lage in Portugal sehr ernst sein. Gerüchlicherweise verlautet, daß kürzlich auf den König Manuel ein Attentat geplant gewesen sein soll. Nur die schnelle Fahrt seines Wagens hinderte den Bombenanschlag.

## Balkanstaaten.

\* Die Nachrichten über eine neue aufwühlende Bewegung unter den Griechen in Mazedonien und die Bildung griechischer Banden sind nach amtlichen Erklärungen der griechischen Regierung erfinden. Den Griechen im Königreich sowie in der Türkei liegt die Abicht von Unruhen durchaus fern, da sie schon aus nationalem Interesse den lebhaftesten Wunsch hegen, die Ruhe und Ordnung in der Türkei erhalten zu sehen.

\* In Serbien bereitet sich wieder einmal ein Skandal vor. Verschiedene Blätter haben in den letzten Tagen Artikel veröffentlicht, wonach von den Staatsbehörden ungeheure Summen unterschlagen worden sind. Wie verlautet, wird infolge dieser Vorkommnisse das Ministerium seine Entlassung nehmen.

## Amerika.

\* Last, der zukünftige Präsident der Ver. Staaten, bestimmte den Senator Knox von Pennsylvania für die Stelle des Staatssekretärs, des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten.

\* Die Nachrichten über den Konflikt zwischen Holland und Venezuela, sowie über die Zustände in Gotores Deimal liehen sehr spärlich, da der vertretende Präsident Gomez die Besur angewiesen hat, mit äußerster Strenge ihres Amtes zu walten. Dadurch ist es erklärlich, daß plötzlich die tollsten Gerüchte im Umlauf sind. Englische Zeitungen wollen sogar wissen, Castro sei auf Nationalbeischluß bereits abgesetzt und Gomez zu seinem Nachfolger ernannt worden. Man wird gut tun, diesen Nachrichten mit Mißtrauen zu begegnen; denn es ist sehr leicht möglich, daß der Vizepräsident Gomez die Unruhen der letzten Tage hat ins Werk setzen lassen, um sich die Befugnisse eines Diktators zu sichern.

## Afrika.

\* Die in Aussicht genommene Ernennung für den Ältesten des diplomatischen Korps in Tanger, dem dortigen Vertreter des Sultans die von den Mächten genehmigte Mitteilung über die Anerkennung Muley Hafids zu machen, erfolgt in der Weise, daß jeder der diplomatischen Vertreter in Tanger im Auftrage seiner Regierung und für sein Land die betreffende Erklärung abgibt. Die Anerkennung bezog sich also durch diese Mitteilung des Ältesten für alle Mächte, aber auf Grund einer von jeder Macht besonders erteilten Zustimmung.

## Asien.

\* In Japan wird die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß eines amerikanischen-japanischen Vertrages über die Regelung der Einwanderung als verfrüht bezeichnet. Man gibt jedoch zu, daß diese Frage augenblicklich den Gegenstand von Verhandlungen bildet, um eine freundschaftliche Verständigung herbeizuführen.

\* Die indische Regierung hat eine Kundgebung gegen die anarchistischen Umtriebe erlassen.

## Italien am Scheidewege.

CCz Ganz Italien spricht augenblicklich von den in der 'Vita' wiedergegebenen Ausrufungen Acciotti Garibaldis (der Sohn des berühmten Helben), der der italienischen Jugend den Krieg prophezeit und zwar nicht auf Seiten der verbündeten Macht Österreich. Auch ein großer Teil der übrigen italienischen Presse beginnt bereits in das für und Wider des in kurzer

Zeit ablaufenden Dreibundes einzukommen. Es muß zugestanden werden, daß die Sympathien für den Dreibund gegen früher erheblich nachgelassen haben, und daß es lediglich Höflichkeitsworte sind, die von amtlicher Stelle über die Beständigkeit der getroffenen Abmachungen sprechen. Ein Mitarbeiter der 'Central-Corr.' hatte in Rom Gelegenheit, eine Persönlichkeit, die zurzeit einen großen Einfluß in Italien ausübt, hinsichtlich der augenblicklichen Stellung Italiens zum Dreibund zu befragen. Er erzählte nun folgendes: „Es ist nicht zu leugnen, daß der Dreibund ursprünglich für Italien kein Gutes hatte, es ist auch nicht abzusehen, daß sich das Land unter dem Dreibund kräftig entwickelt hat. Einer Epoche der Entwicklung im Innern folgt aber immer in der Geschichte eine Zeit des Draanges nach einflußreichem politischen Ansehen im Auslande. Das ist die Zeit der Fragen nach KonzeSSIONen. Diese KonzeSSIONen werden auch zur Erörterung kommen, wenn es sich um Erneuerung des Dreibundes handelt, und andre Mächte bemühen sich daher schon jahrelang mit den beiden Mächten Deutschland und Österreich in Wettbewerb für eine neue Allianz zu treten; die systematische Arbeit Frankreichs durch den treflich seines Amtes waltenden französischen Geschäftsträger in Rom ist sicherlich nicht zu unterschätzen, das Bestreben der Türkei mit Italien Hand in Hand zu gehen, zeigt sich wieder einmal durch die Neubefugung der Botschaft in Rom durch Cassi, der ein nicht zu übersehender Diplomat ist. Gewiß ist es verfehlt, wollte man behaupten, die Erneuerung des Dreibundes dürfte auf Schwierigkeiten stoßen, in Tagen lassen sich oft Differenzen ausgleichen, die vorher oft unüberbrückbar schienen. Es ist durchaus nicht zutreffend, wenn man behauptet, in Italien habe das Vertrauen zu Deutschland gestillt. Jediglich Unstimmigkeiten mit Österreich haben in Italien den Gedanken von bedeutend erweiterten KonzeSSIONen im Dreibund aufkommen lassen, und da man in Italien Deutschland als den Bruder Österreichs ansieht, richten sich manche Sorgen auch gegen diesen Verbündeten, ohne daß er eigentlich direkt gemeint ist. Kein Land kann zwar KonzeSSIONen an ein andres erteilen, die einen dritten Staat angehen, ein verbündetes Land muß aber von seinem Verbündeten verlangen, daß es bei gerechten Forderungen seine Stimme auch gegen einen Drittverbündeten zu Gehör bringt. Nach dieser Richtung hin hat der neuernannte deutsche Vertreter in Rom noch viel Arbeit bis zu der Zeit, wo es heißen wird: Alte Gruppierung oder neue. Wohl sieht die Regierung durchaus auf einen dreibundfreundlichen Standpunkt, doch ist Italien gerade das Land, das mit der Stimmung des Volkes am meisten zu rechnen hat, weil das Temperament schon jahrelang nach einer andern, rascherwandelten Verbindung hinstreift.“

## Von Nah und fern.

**Zwanzig Stunden im Nebel umhergeirrt.** Der Lehrer von Buitrum am Ammersee ist mit seinem Sohne 15 Stunden lang in einem Kahn auf dem Ammersee im Nebel herumgeirrt, ehe er trotz der Gefahr von beiden Ufern des Sees wieder ans Land gelangen konnte.

**Schulbänke als Pfandstücke.** In Oberdorf Gemeinde bei Baffau sind sämtliche Schulbänke gepfändet worden.

**Von einem Ast erschlagen.** In Obenau (Rheinprovinz) wurde beim Holzfällen der Gemeindevorsteher Wagner von einem abspringenden Aststich so unglücklich an dem Kopf getroffen, daß er sofort tot war.

**Ein folgenschwerer Ringkauf.** Im Vereinsheim Simson zu Aisch (Böhmen) fand ein Ringkampf zwischen dem preisgekrönten Athleten Fedra und einem neunzehnjährigen Monteur namens Banjel statt. Banjel wurde von Fedra zu Boden geworfen und blieb bewußtlos liegen. Alle Bemühungen, ihn ins Leben zurückzurufen, waren ohne Erfolg. Da eine ähndere Verletzung nicht sichtbar ist, wird Banjels Leiche geöffnet werden.

Tausend stürzte der Unglückliche betäubt zu Boden nieder.

Leonhard führte noch einen wichtigen Punkt an die Schlüsse des reingelassenen Daligenden, wodurch der Tod des Barons herbeigeführt wurde.

„Staud! Staud! Staud!“ tönte das Vogeloral munter und unerschütterlich fort. Käfer mit goldschimmernden Flügeln schwirren durch die Luft, die Tannenbäume hauchten ihren kräftigen Darggeruch aus und emigle Bienen summten durch das rollendende Nidelsrausch, überall Luft und Leben in der schönen Gottesnatur. Friedliche Waldstille rings umher, als ob hier noch ein Ständchen Paradies auf der Erde zurückgeblieben wäre. Und doch war hier soeben ein ungeheurer Frevel geschehen.

Jetzt näherte sich auch Robert, der weit zurück geblieben war, seinem Gefährten. Er vermied es, auf den Entseelten einen Blick zu werfen.

„Sieh nur,“ sagte Robert mit bebender, halbtauer Stimme, indem ein Seufzer seiner Brust entquoll, „wie sich der Himmel umtobt, ein Gewitter zieht herauf, darin liegt keine gute Vorbedeutung für uns.“

„Im Gegenteil,“ versetzte Leonhard dumpf, „das ist gerade ein sehr glückliches Ereignis, um so weniger haben wir zu fürchten, von Vergnügungszuglern überrollt und geföhrt zu werden.“

Robert schüttelte den Kopf und entfernte sich dann einige Schritte.

Leonhard dagegen kniete neben dem entseelten jungen Manne nieder und bemächtigte sich seiner gestülten Brieftasche, die Brieftaschen, Dokumente und eine nicht unbedeutende Summe Geldes enthielt, den Kaufpreis für die amerikanische Farm.

Dann streifte er dem Toten den Diamanterring vom Finger und zog die Brillannadel aus dem Halsstück, jene beiden kostbaren Schmuckgegenstände, die zuerst die Blicke Leonhards auf sein Opfer gelenkt hatten.

Als dieser Raub vollendet war, erhob sich Leonhard und zog aus seiner Rocktasche eine fest verkorkte Flasche hervor, die er öffnete. Er goß den Inhalt dieser Flasche, der aus Petroleum bestand, so auf den Leidnam, daß die Kleider desselben stark damit getränkt wurden, hierauf häuften er eine Menge durrer Tannenzweige und einige ausgerissene Büschel Heidekraut auf denselben, sprengte den letzten Petroleumrest aus der Flasche auf die zunächststehenden Tannenbäume und steckte dann vermodde eines Streichholzes alles in Brand.

Die Flamme loderte hell auf und griff in den petroleumgetränkten Stoffen und dem durch die Sonnenglut erwärmten harzigen Tannengebüh mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß Leonhard und Robert Nähe hatten, dem plötzlich entseelten verheerenden Elemente zu entweichen.

Auf großen Umwegen lehrten beide dann von einer entgegengesetzten Seite nach Station Bergedorf zurück.

Als sie das Bahnhofsgelände durch die schimmernden Bäume sahen, war Robert noch außerordentlich blaß, denn die Tat hatte einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er nur